

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Wag Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Retarre für die halbspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Die „regierende“ Partei.

Die Wahlen sind vorüber; das Centrum läßt die Maske fallen. Bisher vertrat der demokratische Flügel der Centrumpartei den Standpunkt in der Öffentlichkeit, daß die Wahl gegenüber der conservativen Partei stattzufinden habe; des halb gelte, weil die Centrumpartei gezwungen sei, auf eine doppelte Mehrheitsbildung Bedacht zu nehmen — und zwar eine positive Mehrheit mit der Rechten und auf eine „Abwägung“ Mehrheit mit der Linken.

Schon im Verlaufe der Wahlbewegung gab der demokratische Theil der Centrumspresse Gelegenheit, die Unrichtigkeit dieser Begründung der Wahltaktik zu bezweifeln. Namentlich aber war die — angeblich in eine Centrumscorespondenz „eingeschmuggelte“ — ohne Zweifel aber von führender Seite zur vertraulichen Kolportierung angegebene Stichwahlparole sehr geeignet, ein scharfes Licht auf das wahre Ziel der Wahlagitiation durch die Centrumsdemokratie zu werfen.

Das Ziel bestand in der Erlangung einer demokratischen Reichstagsmehrheit durch rücksichtslose Bekämpfung der rechten Parteien — Seite des Reichstages und mit intensiver Unterstützung der radikalen Linken. Das Gerücht, es müsse eine Wahlentzweiung verhindert werden, hat sich bald genug als Humbug entpuppt und die wiederholten — als Unwahrheit gebrandmarkten Behauptungen der demokratischen Centrumsführer Dr. Schöner und Müller-Julda Wahlrechtlegenden haben auf das deutlichste gezeigt, daß die Centrumsdemokratie selbst vor der Anwendung von Unwahrheiten nicht zurückzusprechen willens war, um ihrem Ziele, eine starke demokratische Mehrheit in den Reichstag zu bringen, näher zu kommen.

Dank der monarchistischen und patriotischen Grundgesinnung in unserm Volke hat der demokratische Centrums-Press-Feldzug nichts oder doch nicht viel genützt. Hoffentlich aber hat er den demokratischen Katholiken die Augen darüber geöffnet, auf welche schiefse Ebene sie durch den demokratischen Centrumsflügel geleitet werden sollen. Ist doch die „Königliche Volkszeitung“ — Organ der „regierenden“ Partei, Forderung herauszukommen und diktorisch also zu schreiben:

Auf der andern Seite braucht die Regierung den 16. Juni nicht gerade als „dies nefastus“ aufzufassen. Ist sie mit dem alten Reichstag fertig geworden, so wird sie auch mit dem neuen arbeiten können, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie mit dem Centrum sich verständigt. Es wird auf die Dauer nicht möglich sein, den Katholiken die Parität zu verweigern, die schließlichen Befehle auf das Centrum angewiesen ist. Wir sind nicht die Feinde der Regierung, sie darf auch nicht glauben, daß wir nur aus dem Selbsterhaltungstrieb folgen müßten. Das Centrum kann, wie die Kreuzzeitung sich neulich mit geringerm Rechte hinsichtlich der Konservativen berühmte, auch anders.

Wenn die Demokratie im Centrum den Ton angiebt, so wird eine Verständigung mit jener Partei schwierig, wo nicht unmöglich für jede — auch die sonst ihr wohlwollendste — Regierung sein. Insbesondere ist die Voranstellung der Unwahrheit, welches bei uns den Katholiken die Parität verweigert werde, ein altes Gerücht. Was soll damit gesagt werden? Die Centrums-

demokratie will kraft ihrer ausschlaggebenden Stellung den Kaiser und die Bundesfürsten zwingen, aus ihren Kreisen Minister und Staatssekretäre in größerer als bisher schon kongedierter Zahl zu entnehmen. Die Centrumsdemokratie will nicht nur „regierende“ Partei heißen, sondern sie will tatsächlich im Reiche die Regierung ausüben. Man wird ja abwarten können, wie sich die maßgebenden Staatsmänner zu dieser Centrumsforderung verhalten werden.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 5. Juli 1898.

Unser Kaiser, der Tags zuvor an der Schlusregatta Kiel Ederförde theilnahm, hörte im Laufe des Sonnabends die Vorträge des Chefs des Bivillkabinetts des Vertreters des Militairkabinetts an Bord der „Hohenzollern“. Während die Kaiserin noch einige Tage in Kiel bezw. Grünholz verbleibt, tritt der Kaiser am heutigen Montag seine Nordlandkreise an. Der Chef des norwegischen Panzerschiffes „Gavald Haarsager“ ist vom Marinekommando in Christiania angewiesen worden, am 5. Juli in Odde einzutreffen und sich dort bei dem deutschen Kaiser zu melden. Auf Befehl des Königs Oskar wird der Kommodore mit einer Abteilung Marineinfanterie bei der Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Lieutenant v. Gahnte in Parade stehen.

Unser Kaiser hat jetzt seine alljährliche Reise nach den nordischen Gefilden angetreten, nachdem sommerliche Stille in die deutsche Politik eingezogen ist. Vorher hat der Monarch den Kieler Regatten angewohnt, wobei zu seiner großen Freude seine Krennyacht „Meteor“ neue Siege davongetragen hat. In Kiel hat der Kaiser auch seine allbekannte Mißthätigkeit von Neuem bewiesen, indem er für die Hinterbliebenen verunglückter Yachtmatrosen eine größere Summe spendet hat. Zu ihrer Sommerreise bereiten sich jetzt auch unzählige Familien vor, denn die „großen Ferien“ stehen vor der Thür; die Schuljugend vergeht fast vor Ungebulb, kaum kann sie den Tag abwarten, von welchem ab sie so recht ungebunden herumtollen kann. Jugend hat eben keine Tugend! — Vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß jetzt tatsächlich bei Santiago ein erbitterter Kampf stattfindet. Die Amerikaner kämpfen bisher erfolgreich, aber leicht machen ihnen die Spanier den Sieg nicht.

Wenn Santiago gefallen ist, wird es mit der spanischen Herrlichkeit auf Cuba wohl so ziemlich vorbei sein. In der letzten Woche ist von Amerika aus das Gerücht verbreitet worden, Deutschland wolle auf den Philippinen eine Aktion unternehmen, und die Yankee nahmen schon den Mund recht voll, wie das ja stets ihre Art ist. Natürlich ist an der Sache kein wahres Wort, und jetzt hat auch der Präsident in Washington eine diesbezügliche Erklärung abgegeben. Aus Rußland kommt die Kunde von einem riesigen Arbeiterstreik. Unzufrieden mit ihrer Lage, haben in verschiedenen Gouvernements einige 20000 Mann die Arbeit niedergelegt. Es ist bereits zu verschiedenen Zusammenstößen mit dem Militär gekommen. In Frankreich hat das neue Ministerium Brisson einige Rosen gepflückt, aber wie lange wird es dauern, bis es sich an den Dornen verletzen wird? In Oesterreich geht leider Alles den gewohnten Schandbrian.

Zur Palästinafahrt des Kaisers wird berichtet, daß die Chefs der geistlichen Angelegenheiten aller Bundesstaaten den Monarchen begleiten werden. — Eine Waise seiner Tochter läßt

den Kaiser herstellen. Wie aus Wiesbaden berichtet, beauftragte der Kaiser den Bildhauer Uepphus mit der Modellirung der Wüste der kleinen Prinzess Viktoria Luise.

Gegen die Betheiligung von Beamten an socialdemokratischen Bestrebungen ist bereits in voriger Woche ein kaiserlicher Erlass angekündigt und auch von mehreren Seiten bestätigt worden, daß thatsächlich eine derartige eindringliche Warnung von höchster Stelle demnächst erfolgen werde. Verschiedene, der Regierung nahestehende Blätter bezeichnen die Verwarnung aller Beamten, nachdem Staatssecretair v. Bobbielski sich in diesem Sinne an die Postbeamten gewendet hatte, als etwas Selbstverständliches. Das „Volk“ des Herrn Storder fügt dieser Bemerkung noch hinzu: Wir wünschen auch, daß die Beamenschaft frei bleibe von socialdemokratischem Bacillus. Aber wir glauben, daß eine wohlwollende Behandlung berechtigter Forderungen besser dagegen hilft, als Erlasse und Versprechungen.

Von der ungarischen Reise des Staatssecretärs des Reichspostamts v. Bobbielski wird gemeldet, daß derselbe in Pest die Einrichtungen des Lehrkursus für die Post- und Telegraphenbeamten, das Schlachthaus und die Steinbrücker Mastenanstalt besichtigte. Herr von Bobbielski als Großgrundbesitzer interessirte sich sehr für die wirtschaftlichen Einrichtungen. Von Budapest reiste der Staatssecretär nach dem Eisernen Thor weiter, woselbst er die Regulirungsarbeiten in Augenschein nehmen will.

Der preussische Armeebischof Usmann soll, wie in Karlsruhe Centrumskreisen verlautet, zum Erzbischof für Freiburg in Baden ernannt sein.

Verhaftet worden ist der Director der Internationalen Discontobank Erich v. Kriegsheim in Berlin. Mit dieser Verhaftung dürfte vorläufig die Laufbahn eines Mannes abgeschlossen sein, der aus den Kreisen der eleganten Welt, in der er eine Rolle zu spielen wußte, sich zugleich seine Opfer holte.

Eine englische Demonstration in der Ostsee. Nach englischen Mittheilungen wird im nächsten Monat eine große englische Flotte in die Ostsee gehen und die Häfen von Christiania, Kopenhagen und Stockholm besuchen. Es verlautet nichts darüber, daß die Flotte auch deutsche Häfen anlaufen soll; da sie aber durch den Belt gehen wird, ist wohl anzunehmen, daß sie nicht bei der Kieler Förde vorbeilaufen wird. Sicher ist, daß die Ostsee noch niemals eine so mächtige Flotte gesehen hat als diejenige, die England jetzt den Ostseemächten zeigen will. Die Flotte ist in ihrer Macht und Zahl so kolossal, daß ihr Erscheinen als eine Demonstration ersten Ranges wirken muß. Im Ganzen wird sie der Post. Btg. zufolge 30 Schiffe zählen, und sie wird jedenfalls in Scandinavien Eindruck machen — in Petersburg weniger.

Praktische Bekämpfung der Socialdemokratie fordert die „Post“ in einem Artikel, in dem sie darauf hinweist, daß die Theilnahme an socialdemokratischen Bestrebungen nicht nur den Reichs- und Staats-, sondern auch den Communalbeamten ungeeignet zur Ausübung seiner Functionen macht. Ganz unerhört sei es aber, wenn notorische Socialdemokraten, wie z. B. der Abg. Singer durch die Schwäche städtischer Collegien in die Schuldeputationen z. gewählt würden. Hier müsse der Staat die ihm obliegende Bestätigung unter allen Umständen versagen.

Der Krieg um Cuba. Die Kämpfe um Stadt und Hafen Santiago haben nun also wirklich begonnen, und

## Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

7. Fortsetzung.

„Hier haben wir zusammen gesessen und haben lange Zeit miteinander gesprochen. Und ich sag Dir, Soppie, ein Prachtbambus scheint er mir noch größer wie früher, und hübsch ist er, und sauber hält er sich wie ein Prinz! — Hörst nicht Soppie?“

„Ja freilich hör' ich, Mutter!“ sagte Soppie aus ihrer Kammer heraus.

„Nun, was sagst du dazu?“

„Nun, ich freue ich mich, daß er nur zwei Jahre hat zu hienem brauchen!“

„Ja, das ist eine gute Empfehlung! Das ist so viel, als hat er ein Zeugniß hat, in dem geschrieben steht: „Dieser Jörg hat sich tadellos aufgeführt!“ Sie werden sich reifen um ihn. Ihren hohen Lohn geboten!“

„Aber ich hab' abgerathen — Du weißt doch, wegen der Schmutzgeschichten an der Grenz. In dem Tolmeningler Hof hienem!“

„Der Jörg ist ja kein Kind mehr, Mutter, laß ihn doch selbst die Augen aufstun!“

„O geh, so den! Ich hab' den Jörg erzogen und hab' ihn aufrechtigt, daß es ihm wohlthut. Wenn ich ihm rathen und helfen kann, will ich es gern thun!“

Das Mädchen drückte die Thür ins Schloß und stand jetzt allein hochaufathmend in ihrer Kammer. Also er war zurückgekehrt, und hatte sich darauf vorbereitet und geglaubt, sie würde es mit Ruhe und Fassung ertragen können. Und nun stand sie da, zitternd am ganzen Leibe, rath- und fassunglos bei dem Gedanken, daß sie ihm in der nächsten Stunde gegenübertreten mußte und ihn nicht merken lassen dürfe, wie seine Gegenwart sie gleichgültig zu bringen. Mechanisch entledigte sie sich ihrer Sonntagkleider und legte einen leichten, hellen Anzug an. Aber das Haus herumgekommen und lugte in ihr Fenster hinein. Sie ließ die weiße Rollgardine herab und räumte in ihrem Stübchen

auf, wie ne es zu thun gewöhnt war. Aber sie, die sonst mit ganzer Seele bei ihrer Arbeit war, hatte heute kein Interesse für ihre Obliegenheiten. Der Doktor hatte heute in Bezug auf sie gesagt, daß die Liebe sich bei einem Dorfkinde anders äußern möge, als bei anderen Mädchen. Hätte er sie in diesem Augenblicke sehen können, wie sie, ihr glühendes Antlitz in den Händen verbergend, mit hochwogender Brust da stand — er hätte seinen Irrthum einsehen müssen.

Freilich dauerte ihre Verwirrung nur kurze Zeit — sie rief sich selbst zur Ordnung und richtete sich rasch empor. „Mutter, die ich bin,“ sagte sie zornig zu sich, „daß ich glaube, er werde zurückkehren, wie er vor vier Jahren ging! Er hat viel erlebt und viel gesehen — er wird seine Thorheit überwunden haben — und das wäre das Beste für ihn und für mich!“ Aber als sie so sprach, fühlte sie, daß sie sich selbst belog. Nein, sie konnte und wollte nicht glauben, daß er seine Liebe so rasch vergessen habe! Sie konnte und wollte nicht darauf verzichten, sie war ja die einzig wahre und uneigenrührige, die ihr bisher zu theil geworden! Aber ihn heirathen? — Nein, das konnte sie eben so wenig! Früher hätte sie es können, und sie fühlte jetzt wie schon oftmals vorher Reue darüber, daß sie es nicht gethan — daß sie ihn im ersten jugendlichen Uebermuth so stolz und hochfahrend zurückgewiesen hatte. Jetzt aber war es zu spät! Damals war sie noch die vielumworbene Soppie, an welche kein böser Hauch sich wagen durfte, und wenn sie einen armen Knecht gewählt hätte, so hätte man sie gelobt und ihre Großmuth gepriesen. Heute aber würde jeder sagen: Sie muß sich mit einem Knechte begnügen — ein besserer mag sie nicht mehr! — Ein besserer! Sie war sich ganz wohl der Ungerechtigkeit bewußt, die in diesem Worte lag, aber sie widerrief nie, was sie gesagt hatte — auch vor sich selbst nicht! Sie warf den Kopf in den Nacken und trat aus ihrer Kammer. In der Hinterstube deckte das Hausmädchen den Tisch für drei Personen. Wenn er nun eintrat und sie ihn in Gegenwart des Mädchens empfangen müßte — und wenn ihre Befangenheit sichtbar wäre — zu welchen Clößen würde das Veranlassung geben! — Nein sie wollte unbedacht sein, wenn sie mit ihm zusammentraf. Rasch nahm sie den Hut vom Nagel und ging in dem Garten, jenseit des Baunes führt die Dorfstraße vorbei — diesen Weg mußte er kommen. Der Baun war nicht hoch und die Hecke nicht dicht, man konnte sich darüber hinweg und dazwischen hindurch ganz gut begreifen und war doch einander nicht so nahe, daß man jeden Farbenwechsel oder jede Bewegung des Gesichts beobachten

konnte — Horch, da kam ein Schritt die Dorfstraße entlang ein fester, gleichmäßiger Schritt. Das Mädchen sprang vom Gartenweg ab in die Zudererbsebene hinein und bückte sich eifrig darüber hin. Wenn sie sich dann aufrichtete, konnte es nicht befremden, daß ihr Gesicht roth war. Sie fühlte ihr Herz bis in den Hals hinauf schlagen, aber sich schloß tief Athem und rief möglichst unbefangen über den Baun hinüber: „Bist Du's, Georg? — Schönen guten Tag und willkommen daheim!“

Der Angeredete war stehen geblieben. Er mußte wohl rasch gegangen sein, denn er athmete schnell und laut. Daher mochte es auch kommen, daß die Antwort einige Zeit auf sich warten ließ. Aber endlich klang es harmlos und freundlich von jenseit des Baunes herüber: „Guten Tag, Soppie, ich freue mich Dich wieder zu sehen!“

Sie standen sich gegenüber und sahen sich lange und fest in die Augen. Endlich streckte Jörg die Hand hin, und Soppie legte die ihrige hinein.

„Ich bin hier eben an den Zudererbsebene gewesen,“ sagte sie dabei, „sie sind ungeheuer zugewachsen. In den nächsten Tagen können wir Brodelerbsebene haben — ich weiß, Du issest sie gern!“

Wieder blieb die Antwort eine Weile aus. Es mochte dem Burschen seltsam vorkommen, daß die Soppie nach einer vier Jahre langen Trennung von nichts anderm als von Zudererbsebene zu sprechen wußte. Aber wenn sie es so wollte — ihm konnte es schon recht sein!

„Ja, die Brodelerbsebene hat' ich lieber als alles andere,“ sagte er endlich. „Und jetzt komm' ich eben von Birnbachers — mein Gott, was sind die Kinder herangewachsen!“

„Nette Kinder — und die Birnbacherin erzieht sie gut und hält sie früh zur Arbeit an!“ sagte Soppie nach einer Pause, als hätte sie sich auf eine Antwort besinnen müssen.

„Nun — das freut mich,“ entgegnete Georg, und die Unterhaltung schien hiermit zu Ende zu sein. Sie standen noch ein Paar Augenblicke sich gegenüber, dann gingen sie langsam an, dem Hause zuzugehen.

„Ich denke, wir gehen zum Essen hinein,“ sagte Soppie endlich nach einer langen Pause.

„Ja, das wird wohl das Beste sein,“ meinte Georg, und beide fielen in einen lebhaften Schritt.

„Vor dem Wiedersehen hatte ich mich gerade nicht zu ängstigen gebraucht!“ sagte Soppie zu sich selbst. Sie öffnete und schloß die Gartentür etwas hastiger und geräuschvoller, als es

folgt den amerikanischen Berichten nicht der hinkende Bote in Gestalt eines Dementis nach, so haben die Landtruppen General Shafers mehr Muth bewiesen und größere Erfolge erzielt, als man nach der bisherigen Haltung der amerikanischen Landtruppen erwarten konnte. Bei dem Sturm auf die Stadt wollen die Spanier so energischen Widerstand geleistet und ein so wirksames Feuer auf die Stürmenden eröffnet haben, daß in den Reihen der Amerikaner 500 Tode gezählt wurden, ehe die Erstürmung der Höhen von Santiago und die Besitzergreifung der Außenbefestigungen ermöglicht werden konnte. Da von spanischer Seite Berichte noch ausstehen, so ist ein voreiliges Urtheil durchaus nicht am Platze, man wird vielmehr abzuwarten haben, ob sich die Dinge wirklich so verhalten, wie sie von New-York und Washington aus gemeldet werden. Daß sie vorerst in übertriebener Darstellung beschrieben worden sind, geht schon aus der Newyorker Nachricht hervor, spanische Soldaten wären freiwillig zu den Amerikanern übergelaufen; zu solcher Schandthat sind die spanischen Truppen in keinem Falle fähig, so daß also diese eine Fiktion schon als thatsächlich angesehen werden muß. Außer auf Santiago sollen die Amerikaner, freilich auch wieder nach Washington oder Newyorker Berichten auch Manzanillo bombardirt haben, von dem die erwartete Verstärkung nicht nach Santiago hat gelangen können. — Auf den Philippinen, wohin das Geschwader Camaras, das den Suezkanal bereits passiert hat, in gerader Richtung unterwegs ist, hat der Zusage des Aguinado den Gouverneur von Bulacan nebst Familie gefangen genommen. Die Aufständischen nahmen ein spanisches Schiff weg, das 500 Mann landen sollte, nachdem vorher ein erbitterter Kampf stattgefunden hatte, in dem u. a. auch der spanische Truppenführer fiel. — Auffallend ist es, daß die amerikanischen Verstärkungsmannschaften noch immer nicht auf den Philippinen angekommen sind, obwohl sie schon am 17. v. Monats ihr Ziel hätte erreichen müssen.

Bei dem Kriegsdepartement in Washington ist ein amtlicher Bericht des Generals Shafers eingetroffen, welcher bestätigt, daß die Außenwerke Santiago nach heftigem Kampfe, in dem die Amerikaner über 400 Mann verloren, genommen worden seien und daß nur noch ein  $\frac{1}{2}$  Meilen langes Feld zwischen den amerikanischen Truppen und Santiago liege. Obwohl von Madrid aus weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung vorliegt, so muß man der amtlichen Meldung des amerikanischen Generals doch wohl Glauben schenken. Daß sich die Spanier wie die Löwen zur Wehr setzen, wird in den amerikanischen Berichten ausnahmslos eingeräumt. — Der spanische Torpedozerstörer „Terror“ soll von dem amerikanischen Kreuzer „St. Paul“ in Grund gebohrt worden sein. Der deutsche Kreuzer „Geier“ wird noch in diesen Tagen vor Santiago eintreffen. — Von den Philippinen liegen neuere Nachrichten nicht vor, die Stadt Manila befindet sich noch immer in den Händen der Spanier. Ob sich ein Gerücht bestätigen wird, demzufolge nicht sämtliche Schiffe des Camaraschen Geschwaders nach den Philippinen gehen, sondern einige zurückkehren werden, bleibt abzuwarten. Ueber angebliche Annectiungsgelüste der Philippinen Seitens Deutschlands scheint man jetzt auch in Washington beruhigt zu sein, wofür Mac Kinley die Erklärung abgab, Deutschland werde sich nach Annahme der amerikanischen Regierung in die Philippinenfrage nicht einmischen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Feb. Stolz, 5. Juli 1898.

### Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolz i. P. vom 1. April 1897 bis Ende März 1898.

(Auszugsweise mitgetheilt.)

(Fortsetzung.)

Stiftungen.

Aus den Finsen nachfolgender Stiftungen wurden würdige und hilfsbedürftige Personen nach Prüfung der Verhältnisse durch den zuständigen Armenpfleger auf Vorschlag der betreffenden Armenbezirkskommission bedacht: a) aus der Kommerzienrath Friedrich Wilhelm Arnoldschen Stiftung 10 Personen, b) aus der Abraham Pinlus Lehrenschen Stiftung 4 Personen, c) aus der Registrator Karl Amendschen Stiftung 5 Personen, d) aus der Geheimrath Höppnerschen Stiftung 11 Personen, e) aus der Fräulein Johanna Ditteschen Stiftung 1 Person, f) aus der Geheimen Justizrath Seyfferschen Stiftung 15 Personen, g) aus der Rentier Johann Güllaffschen Stiftung 2 Personen, h) aus der Konsul Küsterschen Stiftung in 2 Raten zahlbar am 1.

nöthig gewesen wäre. Raschen Schrittes ging sie über den Hof, ohne sich nach Georg umzusehen, der einen weitem Weg um die Gartenecke und durch das Hofthor zu machen hatte. Ihr Gesicht war stark geröthet, aber nicht vom Büden an den Erbsenbeeten, und auf ihrer Stirn lag ein finsterner Schatten.

Ein paar Minuten später saßen sie zu dreien am Tische, und der ruhige, zufriedene Gesichtsausdruck Georgs belehrte sie, daß sie auf der Hut sein müsse, ihm ihre Enttäuschung und Enttäufung nicht merken zu lassen.

„Und nun greif zu, mein Sohn,“ sagte die Mutter freundlich lächelnd, „Du weißt, daß es Dir gern gegeben wird. Du hast ja nichts auf dem Teller! Dir steht die Fleischschüssel besser zur Hand, Sophie! Lege ihm doch ein gutes Stück auf!“

„Er ist doch kein Kind mehr — laß ihn sich doch nehmen, Mutter!“ entgegnete Sophie.

„Da hast Du recht — ich kann schon selbst für mich sorgen,“ meinte Georg lachend.

„Und vielleicht schmeckt es ihm nicht einmal, er mag an Besseres gewöhnt sein!“

„Nun, mir schmeckt es überall, wo gut gekocht wird, mag es nun hier oder anderwärts sein!“

Sophie preßte die Lippen zusammen und antwortete nicht.

„Du hast recht,“ sagte die Mutter harmlos, „das gute Kochen ist die Hauptsache!“ Auch das einfachste Gericht schmeckt gut, wenn es gut zubereitet ist!“

„Gewöhnen muß man sich schon an fremde Kost, denn in jedem Lande wird anders gekocht. Aber geschmeckt hat es mir fast immer — manches sogar besser, als hier zu Lande!“ sagte Georg.

„Es freut mich, daß Du so vorurtheilsfrei und aufgeklärt bist,“ sagte Sophie scharf.

„Reinst,“ ich müßte alles hier am schönsten und besten finden, bloß, weil ich hier zu Hau' bin? Ich hab' Elternbrach aufrichtig lieb, aber ich hab' manchen Ort gesehen, den ich schöner gefunden hab'!“

„Und vielleicht auch manche Leut', die Dir besser gefallen haben, als die Elternbrucher?“ fragte Sophie.

„Ja, da kannst Du schon recht haben! Zu den schönsten Menschen auf der Welt gehören die Elternbrucher gerad' nicht!“

(Fortsetzung folgt)

April und am 1 October jeden Jahres 50 Personen, i) aus der Rentier Karl Maassschen Stiftung 20 Personen, zusammen 118 Personen mit insgesammt 2204,39 M.

Ferner kamen noch zur Verteilung die Finsen aus dem Rentier Ditteschen Legat an 63 Personen in Höhe von 568 M.

Das städtische Schulwesen.

Die Jugendspiele erfreuen sich bei Eltern und Schülern einer stetig wachsenden Beliebtheit, die Theilnahme der Schüler ist eine größere geworden, trotzdem das ungünstige Wetter, namentlich der Regen im Mai den Spielen viel Abbruch gethan hat.

Der Knaben-Handfertigkeit-Unterricht fand im Sommer in einer, im Winter in zwei Abtheilungen wöchentlich einmal in zwei auf einander folgenden Stunden statt; es betheiligten sich daran im Sommerhalbjahr 1897/98, im Winterhalbjahr 1897/98 34 Schüler, (gegen 14 bzw. 22 im Vorjahr). Nach Abzug der von den Schülern für Ueberlassung der von ihnen gefertigten Gegenstände gezahlten halbjährlichen Beiträge von je 2 M. beliefen sich die Kosten auf 131,25 M., (gegen 120 M. im Vorjahr).

Von den 4084 Schülern und Schülerinnen, welche im Mai 1897 die höhere Mädchen-, die Mittel- und Volksschulen besuchten, waren nach den angestellten Erhebungen 183 in hohem Maße kurzichtig oder schwerhörig. Von diesen befanden sich 104 in keinerlei ärztlicher Behandlung, weshalb die Eltern oder Pfleger aufgefordert wurden, für sachgemäße Behandlung der Kinder zu sorgen.

Ein Stotterer-Kursus wurde im Berichtsjahre neu eingeführt. Leiter ist der früher als Taubstummen-Lehrer thätige Mittelschullehrer Päßler, welcher zu diesem Zweck einen Lehrlernkurs bei dem Lehrer Guzmann in Berlin im October v. Js. auf städtische Kosten durchgemacht hat. Künftig sollen jährlich 2 Kurse abgehalten werden. Ueber den im Berichtsjahre abgehaltenen lautet der Bericht des Leiters im Wesentlichen wie folgt:

An dem Kursus nahmen 10 sehr stark stotternde Knaben theil, welche aus den hiesigen Schulen als die schlimmsten und hochgradigsten ausgewählt und bei denen auffallende Mitbewegungen vorhanden waren. Die Knaben waren durchgehends gesund, einige sahen recht wohl aus. An früheren Krankheiten hatten, soweit festgestellt werden konnte, 5 Knaben Diphtheritis und Scharlach überstanden, ein anderer Gehirnentzündung. Ueber die Entstehung des Stotterns konnten bis auf diese 6 Fälle, in denen die überstandenen Krankheiten als Ursache angegeben wurden, bestimmtes nicht ermittelt werden; das Gebrechen war bei den übrigen Stotterern schon vor der Schulzeit vorhanden gewesen, also jedenfalls allmählich mit der Sprachentwicklung entstanden. Zweimal wurde hervorgehoben, daß das Uebel seit Eintritt in die Schule erheblich mehr hervorgetreten und schlimmer geworden sei, einmal dagegen behauptet, daß sich dasselbe während der Schulzeit etwas gebessert habe. Stotternde in der Familie sind nur in 2 Fällen zu erwähnen.

Bis auf einen Knaben, der im 6. Jahre an Gehirnentzündung erkrankt war und infolgedessen an starker Schwerhörigkeit leidet, — waren sämtlich normal entwickelt. Bezüglich der geistigen Fähigkeiten mußten 9 Knaben als normal, ein Knabe als mäßig begabt bezeichnet werden.

Der Kursus dauerte vom 4. Dezember v. J. bis zum 4. April d. Js., umfaßt nach Abzug der 4 Tage des Weihnachtsfestes 16 $\frac{1}{2}$  Wochen, in denen täglich 1—1 $\frac{1}{2}$  Stunde unterrichtet wurde.

Die Schlußprüfung fand am 4. April d. Js. statt. Alle Kinder sprachen glatt und fließend und gaben ihre Antworten laut und kräftig. Obwohl die Kinder die Augen aller Anwesenden auf sich gerichtet wußten, verrathen sie keinerlei wesentliche Spuren ihres früheren Uebels. Die Kosten belaufen sich auf 417,40 Mark.

Das Lehrerbefoldungsgesetz wurde in der Weise durchgeführt, daß das Grundgehalt der Volksschullehrer auf 1150 M., dasjenige der Mittelschullehrer auf 1550 M., das der Direktoren auf 2400 M., die Alterszulagen auf je 150 M., die Miethsentschädigung auf 360 M., für die Direktoren auf 450 M. festgesetzt wurde.

(Fortsetzung folgt)

— † Schöffengericht. Sitzung vom 4. Juli 1898.

Der Maurer Carl Bowie hier hatte am 14. Mai 1898 in seiner Wohnung großen Lärm gemacht, sodaß dort ein Menschenauflauf entstand. Trotz ernstlicher Verwarnung durch den Hauswirth hatte Bowie weitergetobt und mußte in Polizeigewahrsam gebracht werden. Hier hatte er sich wie ein Tobfuchter geberdet, hatte mehrere Steine aus der Wand gebrochen, mit diesen gegen die Zellenthür geschlagen, ein Emailletrinkgeschirr vollständig zerschlagen, zwei eiserne Schienen an der Thüre abgerissen und das Geschirr auf den Flur geworfen. Auch heute vor Gericht betrug Bowie sich ganz ungebührlich, sprach fortwährend dazwischen, wenn Zeugen vernommen wurden, fiel selbst dem Vorsitzenden ins Wort und trotzte jeglicher Verwarnung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Erregung ruhestörender Lärms zu vier Wochen Haft, wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängniß und nahm ihn wegen seines ungehörigen Betragens sofort auf 3 Tage in Haft. — Am 15. März d. Js. war zwischen den Bestimmungspflichtigen ein Streit ausgebrochen, der zu ersten Thätlichkeiten ausartete, bei denen sich namentlich der Landwirth Gustav Bauske aus Wd. Plassow hervorragend betheiligte. Nachdem schon im Gastwirth Hofenseldtschen Lokal ein Wortwechsel stattgefunden hatte, der durch die anwesenden Gemeindevorsteher geschlichtet wurde, war der Streit von Neuem ausgebrochen. Vor dem Hause des Kaufmanns Ludwig hatten sich Leute v. rchiebener Ortschaften gegenseitig gestoßen, dann hatte Jemand auf die Leiter des Melliner Wagens geschlagen und nun hatte Bauske zunächst den Eigenthümersohn Teiffe aus Jäzigen, geschlagen; dann schlug er mit einer Wagenrinne den Schneider Bollweg aus Abl. Mellin über den Kopf und den Gastwirthsohn Hedtke aus Abl. Mellin über den Rücken, stieß den Gemeindevorsteher Vorbau aus Abl. Mellin mit der Rinne vor die Brust und beleidigte diesen. Hedtke war so zugerichtet worden, daß er zum Arzte gehen mußte. Bauske wurde heute wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 140 Mark Geldstrafe verurtheilt, indem der Gerichtshof mildernd in Erwägung zog, daß Angeklagter bisher unbestraft ist, und daß ihm von seinem Gemeindevorsteher selbst das beste Zeugniß ausgestellt wurde, der Amtsanwalt hatte 3 $\frac{1}{2}$  Monat Gefängniß beantragt.

— † Schadenfeuer. In vergangener Nacht 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde von den Nachtwächtern, der Feuerwehr und dem Husaren Regiment das Feuerzeichen gegeben, weil das in Fachwerk gebaute Scheunengebäude der hiesigen Magazinverwaltung, an der Ecke der Blumen- und Gerichtsstraße gelegen, brannte. Das Gebäude enthielt ca. 1400 Centner Stroh und brannte total aus, trotzdem die vier in der Nähe liegenden Hydranten eine sehr ausreichende Wassermenge lieferten. Das Feuer zeigte sich so plötzlich, daß es kaum festzustellen sein wird, an welcher Stelle

des Daches es zuerst durchbrach. Weder Gebäude noch Inventar sind versichert. Es wird Brandstiftung vermuthet. Nur bei günstigen Windrichtung ist es zu ver danken, daß das große Magazin-Gebäude unversehrt geblieben ist.

— † Veruchter Betrug. Auf dem hiesigen Wochenmarkte am 2. d. Mts. hat ein Pächter vom Lande Stollfeln in Säcken feilgehalten und unter dem Vorgeben, jedes Sack enthalte einen Centner, verkauft. Beim Nachwiegen wurde festgestellt, daß der Inhalt nur 92—96 Pfund betrug. Der Verkäufer mußte die fehlenden Karloffeln ersetzen und hat sich demnach wegen versuchten Betruges zu verantworten. — Hierüber wird auf die Bestimmung der hiesigen Marktordnung hingewiesen, wonach jeder Verkäufer richtiges vorgeschriebenes Maß und Gewicht halten muß und kein anderes mit sich führen darf.

— Muster s. u. z. Den Herren Seefeldt und Oetzel hier selbst ist unter Nr. 97422 vom Kaiserl. Patentamt ein Musterrecht für eine Form zur Herstellung praktischer Gemeiner Bausteine ertheilt worden.

— Konferenz. Sonnabend hat auf Veranlassung des Herrn Eisenbahnministers auf dem hiesigen Bahnhofe eine Konferenz von Vertretern der königl. Eisenbahndirectionen zu Danzig und Stettin stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach die diesjährige 1. April 1899 in Aussicht genommene anderweitige Abgrenzung dieser beiden Directionenbezirke durch Abgabe bestimmter Uebernahme einzelner Bahnstrecken verhandelt wurde. Bekanntlich geht das Streben der hiesigen Kaufmannschaft schon längerer Zeit dahin, daß der Bahnhof Stolz mit dem Stettiner Stolz-Röslin, Stolz-Stolz-Münde und Schlaue-Rügenwalde, welche jetzt zum Bezirke der Eisenbahndirection Stettin gehören, diesem abgetrennt und dem Directionsbezirke Danzig zugetheilt werde. Für die abzugebenden Strecken dürfte dann wohl der jetzt zum letzteren Bezirk gehö rige Strecke Neustettin-Krausow dem Bezirk der Eisenbahndirection Stettin zugetheilt werden. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen verlautet noch nichts.

— Leipziger Säng er. Ueber die am Freitag den 8. d. M. und folgende Tage im Schützengarten aufstretenden Leipziger Säng er wird aus Greifswald geschrieben: Die Leipziger Säng er hatten gestern zu ihrem ersten humoristischen Abend-Concerte die Günst des Wetters nicht erlangt, denn die Concerte mußten infolge des Regens im Saale stattfinden. Das Publikum spendete den lebenswürdigen Vertretern des hiesigen Gesanges lebhaftesten Applaus und diese wieder haben sich durch veranlaßt das reichhaltige Programm noch um zahlreichere Einlagen zu vermehren. Auf das Programm näher einzugehen will man uns erlassen. Die Leipziger haben auch gestern ihren alten Ruf wieder bewährt, sie sind noch die alten geblieben. Besonders die Lachlustigen sind gestern Abend gewiß auf Rechnung gekommen. Der Damenimitator machte seine Sache vorzüglich, daß man ordentlich bedauerte, daß es keine Gelegenheit hatten. Auf den heute stattfindenden 2. Leipziger Abend sei nochmals empfehlend hingewiesen. An Zuspruch dürfte es ihnen gewiß nicht fehlen.

— § Feuer. In der Scheune des Brennereibesitzer Herr zu Schlaue entstand kürzlich Feuer. Die darin aufbewahrten Futtermittel an Heu und Stroh wurden ein Raub der Flammen, die Scheune selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Scheune ist mit 5000 M. bei der Feuerversicherungsbank in Gotha versichert. Heu und Stroh bei derselben Gesellschaft mit ca. 500 M. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts bestimmtes.

— Schreibmaschinen bei den Gerichten. Vom preussischen Justizminister ist die Frage der Einführung von Schreibmaschinen bei den Gerichten angeregt worden, und zwar demzufolge im Kammergericht zu Berlin eine Kommission zusammengetreten bestehend aus Räten des Justizministeriums und des Kammergerichts, sowie aus Bureaubeamten beider Behörden. Die Kommission beschloß, der Lösung der Frage Theorie und Praxis näher zu treten und während der Ferien die Beschäftigung von Beamten mit der Schreibmaschinen bei verschiedenen Gerichtsbehörden probeweise zu veranstalten.

— Verliehen. Dem Stadtrath a. D. Roppert zu Stettin ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Röslin, 4. Juni. Das gestrige Gaufest des 28. Gau des deutschen Radfahrerbundes war vom schönsten Wetter begünstigt. Schon am Sonnabend trafen einige auswärtige Vereine hier ein, die am Bahnhofe empfangen und zum Festlokal geleitet wurden, wo die Begrüßung Seitens der hiesigen Radfahrer stattfand. Am gestrigen Sonntag, der durch ein Frühschneewetter Militärmusik eingeleitet wurde, trafen die übrigen Festtheilnehmer ein. Das erste Rennen, das Gauverbandsfahren auf dem Berliner Chaussee (19 Kilometer) begann 9 Uhr 7 Min. 15 Sek. früh. Die sechs Fahrer, die sich daran betheiligten, kamen ziemlich geschlossen um 9 Uhr 46 $\frac{1}{2}$  Min. ans Ziel; als Dritter Hiebermann-Polzin, dann von Malottki-Stolz und als Dritter Weisking-Stolz. Nachdem sich die Festtheilnehmer Vormittags auf der Bahnhofstraße, wo inzwischen auch Gau-Vorstandsversammlung abgehalten wurde, sich durch einen Frühschneewetter hatten, begann auf Mittag der Preisloos vom Bahnhof aus durch die Neuthorstraße und den Markt heram, durch die Bergstraße über den Friedrich-Wilhelmsplatz, dann dem Seminar und dem Bankgebäude vorüber bis zum Festlokal, wo um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr das Festessen begann. An dem Preisloos hatten sich gegen 200 Fahrer mit ihren meist prächtig geschmückten Rädern betheiligte. Den Preis für den besten Räderschmuck, einen Biertrug, gestiftet von zwei Sportsfreunden, erhielt der Verein „Gier“ in Stolz. Preisloos wurden ferner demselben Verein und dem Verein „Germania“ in Belgard zuerkannt. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags wurde zu den weiteren Rennen ausgebrochen. Deren erstes, das Seniorfahren (10 Kilom.) begann 4 Uhr 27 Min. Es erliefen 6 Fahrer am Start. Als die drei Ersten trafen der Reihe nach ein: Thiem-Bales (4 Uhr 48 Min.), Duabe-Polzin (4 Uhr 48 $\frac{1}{2}$  Min.), Feld Neustettin (4 Uhr 49 Min.). Im Vorgangsfahren (Abfahrt 5 Uhr, 10 Kilom.) folgten Weisking-Stolz (5 Uhr 20 Min., von Malottki-Stolz 5 Uhr 20 Min. 5 Sek.), Hiebermann-Polzin (5 Uhr 20 Min. 10 Sek.) Auch an diesem Rennen hatten sich 6 Fahrer betheiligte.

Röslin, 4. Juli. Die Kaiserliche Ober-Postdirection hier selbst läßt auch in diesem Sommer wieder, wie im vorigen Jahre, an mehreren Landorten ihres Verwaltungsbezirks zur Steuung und der Wohnungsnoth besondere Unterbeamtenwohnhäuser bauen, z. B. in Manow, Cremerbruch, Schmenzin. Die Häuser werden so eingerichtet, daß in ihnen immer zwei Familien geräumig neben einander wohnen können. Für jedes Haus wird außerdem ein besonderes Stallgebäude aufgeführt und ein Morgen Garten- und Ackerland mit Einfriedigung versehen.

Röslin, 2. Juli. Zwischen der Stadt Rösling und dem preussischen Fiskus, vertreten durch den Regierungs-Präsidenten hier selbst schwebt seit längerer Zeit beim hiesigen Landgerichte

Neue Nachrichten.

Travemünde, 4. Juli. Der Kaiser hat an Bord der „Hohenzollern“ heute Vormittag nach 11 1/2 Uhr die Reise nach Norwegen angetreten. Berlin, 4. Juli. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich morgen auf einige Tage nach Schillingfürst. Zur Erörterung des neuen Staffeltarifs für Güter fand Sonnabend eine Konferenz von Vertretern der Eisenbahndirektion statt. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die neuen Tariffsätze sowohl für Eigentum als Frachtgut in Kraft treten sollen, wodurch eine Verbilligung der Tariffsätze herbeigeführt wird. Mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Aeußeren v. Bülow ist Herr v. Richtigstein betraut. Sebastopol, 4. Juli. Die Königin von Griechenland ist auf der Durchreise nach Petersburg hier eingetroffen. Konstantinopel, 4. Juli. Der Marineminister Hassan Pascha forderte seine Entlassung. Der Sultan hat dieselbe nicht angenommen. Telegramme der „Stolper Post“. Washington, 5. Juli. (Wolffs Bureau.) Es geht hier das Gerücht von der Uebergabe Santiago. Bestätigung liegt nicht vor. Das Marineministerium erhielt eine Depesche Watson's, wonach im Gefecht mit der Flotte Cerberas 350 Spanier getödtet oder ertrunken, 160 verwundet, 1600 gefangen genommen wurden. Madrid, 5. Juli (Wolffs Bureau.) Amtliches Telegramm Blanco's bestätigt, daß die Flotte Cerberas den Hafen Santiago verließ, das Centrum der feindlichen Linie durchbrach und unter vollem Dampf in westlicher Richtung fortfuhr. Hongkong, 5. Juli. (Wolffs Bureau.) „Reuter-meldung“. Manila wird heute zu Lande und Wasser angegriffen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Washington, 5. Juli. (Wolffs Bureau.) Es geht hier das Gerücht von der Uebergabe Santiago. Bestätigung liegt nicht vor. Das Marineministerium erhielt eine Depesche Watson's, wonach im Gefecht mit der Flotte Cerberas 350 Spanier getödtet oder ertrunken, 160 verwundet, 1600 gefangen genommen wurden. Madrid, 5. Juli (Wolffs Bureau.) Amtliches Telegramm Blanco's bestätigt, daß die Flotte Cerberas den Hafen Santiago verließ, das Centrum der feindlichen Linie durchbrach und unter vollem Dampf in westlicher Richtung fortfuhr. Hongkong, 5. Juli. (Wolffs Bureau.) „Reuter-meldung“. Manila wird heute zu Lande und Wasser angegriffen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japan. neueste Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. a. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte. Stolper Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Roggen, Hafer, and Kartoffeln, dated 2. Juli 1898. Columns include item name, price per 100 lbs, and price per 1 kg.

Getreidepreisnotizungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. Juli wurden gezahlt per Tonne den Bestirten: Stolp: Weizen 190, Roggen 145-160, Hafer 150, Raps 190, Rübsen —, Kartoffeln 45-56 R. Neustettin: Weizen —, Roggen 160, Hafer —, Kartoffeln 40 R. Kolberg: Weizen 215-240, Roggen 160-165, Hafer 175-180, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 56-60 R. Angard: Weizen —, Roggen 140-145, Hafer 148-160, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 60 R. Stettin: Weizen 192-197, Roggen 140-144, Hafer 142-158, Raps 210-213, Rübsen 207-209, Kartoffeln 44-56 R. Anklam: Weizen 190-200, Roggen 180-185, Hafer 145-170, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 88-85 R. Stralsund: Weizen 193, Roggen 186 1/2, Hafer 145-155, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 45-47 1/2 R. Plaz Stettin nach Ermittlung: Weizen 197, Roggen 144, Hafer 145, Raps 210-213, Rübsen 207-209 R. Plaz Stolp: Weizen 190, Roggen 145, Hafer 150, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 45 Mark. Plaz Anklam: Weizen 190, Roggen 134, Hafer 145 R. Plaz Dargitz: Weizen 192-214, Roggen 150, Hafer 152 R. Plaz Berlin nach Ermittlung: Weizen 198, Roggen 140, Hafer 170 Mark.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen —, Liverpool Weizen 171.60 Duffa Weizen 197.25, Riga Weizen 189.00, Duffa Roggen 144.65, Riga Roggen 142.50 Mark

Futter-Bericht

von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, 2 Juli 1898. In der hiesigen Marktlage ist keine Veränderung eingetreten und war der Verkauf des dieswöchentlichen Geschäfts ruhig und abwartend. Der Quartalschluß wirkt gewöhnlich nachtheilig auf den Absatz ein und war der Consum trotz der billigen Preise recht schwach. Die Zufuhren blieben dagegen anhaltend groß und da die Spulation sich zurückhaltender zeigte, so hielt es schwer die Einfuhren zu unterzubringen. Copenhagener meldet feste Tendenz, wogegen die Berichte von Hamburg, bei etwas ermäßigten Preisen, matter lauten. Landbutter war ohne Frage und sind Preise nachgebend. Amtliche Preisfeststellung. Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Dual per 10 Kilo 83 Mark, 2. Dual 81 R., abfallende 78 R. Margarine 10-53 R

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO 43 2 Juli 1898. Die Regengüsse der vergangenen Woche haben dem Einbringen der Futter-Ernte geschadet; ebenso verhinderten sie den Schnitt der jetzt reifenden Gräser und, wo schon mit dem Mähen begonnen wurde, wird das euchte Wetter ihre Farbe beeinträchtigen, so daß wir wohl kaum noch auf eine gute Saat rechnen dürfen. — Dadurch gewinnt das vorzüglich gereifte neuseeländische Rnaulgras, das seit einiger Zeit ziemlich wohlfeil für spätere Termine ausgeboten wird, an Beachtung, während die Verwendbarkeit der hiesigen Saat für Exportzwecke sich vermindert. Lupinen waren immer noch etwas für Grünbündung gefragt und die Verkäufe hierin unterzogen die fast absolute Geschäftstillheit. Wir notiren und liefern selbstredend zu unseren höchsten Notierungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 42-47, amerikan. 30-36, Weißklee, fein bis hochfein 47-50, mittelfein 30-48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12-15, Tannenklee 38-46; Incarnalklee 18-22, Luzerne, provencer 58-62, italienische 50-54, amerikanische 40-43, Esparlette 17-18, engl. Kengras 12-15, ital. Kengras 14-17 1/2, Altmaltee 18-25, Honiggras 15-23, Rnaulgras 35-45, Wiesenwangel 26 bis 33, Schafschwingel 13-18, Serapella 11-13, Sandwiden 10-12, Johannisgras 9-10, Senf 14-17, Riesenpödel, je nach Reinheit 13 bis 16, Delretting 17-19, edler Pferdegras-Saatmais 7 1/2-8 R. die 5 Rlg. ab Berlin. Gelbe Lupinen 120-125, blaue 118-122, graue, ostfr. Widen 160-175, Pelusischen 185-200 R. die 1000 Rlg., Parität Berlin.

ein Proceß wegen Anerkennung und Schutz am Eigenthum (der Beklagte bestreitet nämlich der Klägerin das Recht, am Ostsee-Strande Strandkörbe gegen Entgelt aufstellen zu lassen, nimmt dieses Recht vielmehr für sich in Anspruch und hat einem Interessenten dazu direct die Erlaubniß erteilt). Dieser Tage ist in der Sache das Urtheil gefällt, es wurde für Recht erkannt: 1. der Beklagte wird verurtheilt, das Eigenthum der Stadtgemeinde Kolberg an dem Ostsee-Strande zwischen dem Hasen und der Waldenstraße an Kolberg anzuerkennen; 2. der Beklagte ist nicht berechtigt, aus privatrechtlichen Titeln die Erlaubniß zur Aufstellung von Strandstühlen zu erteilen, und daher auch schuldig, die von ihm dem Hotelbesitzer Kaufmann durch die Verfügung vom 23. Juli 1894 erteilte Genehmigung zur Aufstellung von Strandstühlen zurückzunehmen; 3. die Kosten des Rechtsstreits hat der Beklagte zu tragen. — Die Urtheilsgründe basiren auf den Erkenntnissen des früheren Oberlandesgerichts hier vom 15. März 1844 und des gleichen Gerichts in Stettin vom 6. October 1845, sowie des Privilegiums des Bischofs Hermann von Cammin und des Herzogs Bratislaw III. vom 10. Juni 1255.

Röblin, 4. Juli. Am gestrigen Sonntage fand in den Räumen des hiesigen Seminars die Fete des 25jährigen Direktorjubiläums des Herrn Seminardirectors Preßing statt. Von der allgemeinen Verehrung, welche der Jubilar bei seinen Schülern genießt, zeugt die große Anzahl der erschienenen ehewaligen Schüler. — die Aula saßte sie nicht, — zogen die mit Sorgfalt und Liebe ausgewählten Geschenke. Die Röbliner schenkten einen silbernen Tafel-Aufsatz, die Stettiner brachten eine Dampfkäule mit Kaiserbüste zum Geschenk. Die Lehrer, welche an der unteren Versante h zu wohnen, stifteten eine Bienenkassette und die Berliner Schüler hatten eine kunstvolle Adresse, welche der Liebe und Verehrung für den Gefeierten Ausdruck gab. Der Gemeinde-Rath schenkte den Jubilar als seinen treuen Mitarbeiter, als Gründer der Volks-Bibliothek und des Knaben-Gortes. Um 3 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen in dem Stolper'schen Restaurant statt. Hatte schon bei der offiziellen Seminarfeier die Begeisterung einen hohen Grad erreicht, so wachte die Rede des ältesten Schülers des Directors, des Oberlehrers de Belde, Hilfsarbeiter im Handelsministerium, eine Fluth der Begeisterung, die den Theilnehmern unvergesslich sein wird. Die Rede gipfelte in dem Gedanken, daß keine höhere Ehrung mehr Bohn sein kann für einen solchen Lehrer und Director, wie es die Liebe und Begeisterung seiner Schüler für ihn ist. Der Frau Director als der treuen und schützenden Pflegerin, gedachte der Seminar-Belehrer Herring. Nicht weniger als 71 Telegramme waren eingegangen, darunter ein Gedicht des Lehrers Traugott Strehlow. Die gemüthvolle und doch ernste Art der Erziehung des Herrn Directors an seinen Schülern führte so recht zu Gemüthe ein geistvolles Gedicht des Herrn Seminarlehrers Höbde. Die Schlußrede des Herrn Directors gipfelte in folgenden Punkten: Schließt Euch zusammen zu gemeinsamer Arbeit, Aufmunterung und Unterstützung, einigt Euch in der Liebe zu den Kindern.

Stettin, 1. Juli. Herr Regierungs-Präsident von Sommerfeld beabsichtigt, wie der „N. St. Btg.“ von zuverlässiger Seite berichtigt wird, nicht am 1. Januar 1899, sondern bereit am 1. October dieses Jahres aus dem Amte zu scheiden.

Haus und Familie.

— Bierpflanzen als Gemüse. Wenig beachtet sind die vortreflichen Eigenschaften einer Pflanze, die häufig in Biergärten gefunden wird. Es ist die Eisblume oder Eis-pflanze, die sofort durch die an Stengel und Blättern sitzenden, gefrorenen Taupropfen gleichenden glashellen Bellen ins Auge fällt. Die Blätter dieser Pflanze gestalten eine vielfache Verwendung: als Suppenwürze, geschmort oder auch wie Spinat bereitet und sogar mit diesem vermischt, indem sie durch angenehme Sünerlichkeit den etwas weichlichen Geschmack des Spinat verbessern. Die Eisblume, deren Blätter bis zum Eintritt des Frostes benutzbar bleiben, entwickelt sich so üppig, daß zehn Stiele zur Versorgung eines gewöhnlichen Hausstandes genügen.

Büchertisch.

— Die Verdauungszeit der verschiedenen Getränke im menschlichen Magen kann neuerdings durch das „Phonendoskop“ genau festgestellt werden und finden wir über diese jüngste sensationelle Entdeckung auf medizinischem Gebiete einen reich illustrierten Artikel in dem soeben ausgegebenen Heft 25 der bekannten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutschs Verlagshaus Voß & Co., Berlin W., Preis des Bierzeitschriften Heftes 40 Pf.). Auch über unsere Handelsbeziehungen zu Ostasien enthält das Heft eingehende sachverständige Klarlegung und Erläuterung, welche sowohl für Laien, als auch für Kaufleute, Industrielle, Handwerker etc. von weitestem Interesse ist. Dazu bringt der sorgfältig gewählte Text neben den beiden das Lesepublikum in höchster Spannung haltenden großen Romanen: „Schloß Henthurn“ von H. Coony und „Auf der Landstraße“ von J. v. Hirsch eine Anzahl illustrierter Abhandlungen, wie „Die Altkonvention“, „Der erste Jacquard-Webstuhl“, „Der spanisch-amerikanische Krieg“, „William Ewart Gladstone“ und ein neues Aquaterrantentier, über das Leben der deutschen Befahrung in Rußland u. v. a. m. — Der Bilderschnitt des Heftes zeigt mit einer an Ort und Stelle aufgenommenen Originalzeichnung „Sonntag Nachmittag im Gouvernementshause von Singtau“ (Kaufhaus) ein; dieser folgt die doppelteitige Holzschneitrepräsentation des großen harrington Mann'schen Grenzstreit wiedergegebenen Gemäldes „Jugend hat keine Tugend“ von S. Sperling und „Ein Liebesdienst“ von A. Altermann. „Forum Romanum“ von H. Effenberger, „Schiffbruch“ von Carl von Weizsäcker, eine drastische Bildmoreske von H. Salsmühl, die der amerikanischen Admirale Sampson und Dewey, sowie viele Textillustrationen an, wovon wir die zu dem schon erwähnten Artikel „Das Phonendoskop“ gehörigen Darstellungen der Verdauungsvorgänge im Magen ganz besonderer Beachtung empfehlen möchten, da sie für die Gesundheit äußerst wichtig sind.

Allerlei.

— Bei der durch Pioniere vorgenommenen Sprengung der alten Hafengebäude zu Röblin ging ein Schuß Hafer ein. Ein Holzstoß durchschlug einen Fensterrahmen einer Scheune und traf einen 74jährigen Gast. In einem Fleißigen durchschlug ein Stein die Ladendecke und verlegte zwei Scheit sind gesprungen.

Börsenberichte.

Stettin, 4. Juli. Wetter: Schön. Barometer 765 Rm. Thermometer + 16 Grad. Wind S. Nichtantisch: Spiritus per 10000 Liter pL loco ohne Fuß 70er verfeuert 52,60 R. Seib. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühl: zuverläßige Notizungen nicht zu ermitteln. Kartoffelmehl prima incl. Sade per 100 Kilo loco 23,50 R. bez. und Br. Rappfugen, Stettiner Fabrikat, loco pr. Ctr. 6,25 R. Br. Prima Leintuchen loco pr. Ctr. 7,25 R. Br. Berlin, 4. Juli. In Getreide etc. fanden keine Notizungen statt. Spiritus loco 70er 53,20 amtlich Markt bezahlt (voriger Cours 53,50) 6 er — bezahlt (voriger Cours 73,40). Berliner Fonds Börse vom 4. Juli. Preuß. Centr.-Bod 9 171 60 R. B. Pomm. Pfandbriefe 3 1/2 100,20 R. Vom Hypoth.-Bank 7 153 00 R. B. Ostpreussische 3 1/2 90,70 R. Reichsbank 10 161 00 R. B. Pomm. Hypothekbr 3 1/2 99,90 R. Disc.-Command 10 199 90 R. B. 8 4 (vz. neue) 4 — do. Deutsche Bank 10 199 80 R. B. do. 5 6 (vz. neue) 4 100 50 R. B. Dtsch. Reichsanleihe 4 102 80 R. B. Stettiner Nat.-Hypothek-Ord.-Gesellsch. 4 1/2 (vz. 110) 93,00 R. do. do. 3 1/2 96 50 R. B. do. (vz. 100) 4 92,10 R. Consolbride Anleihe 4 102 80 R. B. Ungar. Goldrente 4 102,90 R. do. do. 3 1/2 96 50 R. B. Oesterr. Goldrente 4 102,9 R. B. Staats-Schuldssch. 3 1/2 99,90 R. B. Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 4 Lomb. 5 1/2 100,20 R. Imperials per 100 Gr. f. — Englische Banknote 20,37 R. 20 Francs-Stück 16,25 R. B. Französische Banknote 80,90 R. Dollars per Stück 4 1835 R. B. Oesterreich. Banknote 170,05 R. Imperials per Stück 16,17 R. B. Russische Noten 100 R. 216,10 R.

Am 6 Juli Sonnenaufgang 3 Uhr 28 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 25 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp: Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 16,30 Ab., 4,7 Nachm. „Bilow: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm. Dargitz: 5,50 Morg., 11,57 Vorm. 4,1 Nachm., 6,20, 9,32 Abds. „Bauenburg: 9,43 Abds. „Neustettin: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm. „Rummelsburg: 1,30 Nachm. „Schlawe: 6,30 Vorm. „Stettin: 6,58 Nachm. Ankunft in Stolp: Von Berlin: 8,25 Vorm., 11,50 Mittags, 3,55 Nachm., 9,26 Abds 12,0 Nachts. „Bilow: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds. „Dargitz: 9,26 Vorm., 10,24 Vorm., 3,58 Nachm., 9,31 Abds. „Bauenburg: 7,36 Vorm., 9,36 Nachm., 9,40 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds. „Schlawe: 8,58 Abds. „Stettin: 11,50 Mittags.

Stolp - Stolpmünde. ab Stolp: 5,13 Morg., 8,10 Vorm., 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 6,15 Abends [nur an Wochentagen], 9,36 Abends [nur Sonntags]. ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 7,25 Abends [nur an Wochentagen], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,35 Abends [nur Sonntags].

Stolpethalbahn. ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags, 4,20 Nachm. ab Nutzin 7,40 Vorm., 6,11 Abends, 1,41 Nachmittags (nur Mittwoch und Sonnabend). ob Raths-Damm nach Stolp 8,15 Vorm., 2,16 Nachm., 6,56 Abends.

Stolper Kreisbahn. (Stolp-Schmolzin) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Abds. (Schmolzin-Stolp) ab Schmolzin 6,35 Vorm., 3,53 Nachm., 7,15 Abends (Stolp-Dargeröse) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Abends. (Dargeröse-Stolp) ab Dargeröse 5,49 Nachm., 9,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp: Nach Bilow: 12,30 Nachts. „Rathsbamm 11,5 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost.) „Dauenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.) Ankunft in Stolp: Von Bilow: 8,5 Morg. „Rathsbamm 6 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.) „Dauenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Kirchliche Anzeigen.

St. Spiritus Kapelle. Donnerstag, 7. Juli, Vormittags 9 Uhr: Communiongottesdienst: Herr Archidiaconus Botke.

Bekanntmachung.

Entgeltliche Jahres-Jagdscheine haben erhalten: Gültig vom 18. Mai 1898 bis 19. Mai 1899 Heinrich Smarez, Jäger in Stolp. 4. Juni 1898 bis 5. Juni 1899 Otto Mach, Buchhalter in Stolp. 18. Juni 1898 bis 19. Juni 1899 Johannes Mach, Second-Lieutenant z. St. Stolp. 22. Juni 1898 bis 23. Juni 1899 Prekel, Gerichts-Assessor in Stolp. Unentgeltliche Jahres-Jagdscheine haben erhalten: 28. Juni 1898 bis 29. Juni 1899 Weber, Forstassessor in Stolp. Stolp, den 4. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 6. b. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich auf dem hiesigen Viehhofe 1 braunen Wallach (Reit- und Zugpferd) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Voss, Gerichtsvollzieher. Aus unserem Laden in Stolpmünde verlaufen wir außer Voll- und Buttermilch auch Kaffee-rahm, und auf Bestellung auch Schlagrahm, und obige Milchforten auch glasweise im Local selbst. Molkerei-Genossenschaft Stolp i. Pom.

**Familien-Nachrichten.**

Gestorben: Postsecretär a. D. Ed. Doed (Kolberg). Hofbesitzer Hermann Brasch (Lauenburg). Johanna Giese geb. Schuckey (Neustettin).

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 des Reglements betreffend die Behandlung der Fund-sachen vom 26. April 1882 wird hier-mit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nachstehend aufgeführten Gegen-stände hier zur Anmeldeung gekommen sind: 1. 1 branner Kindermuff, 2. 1 Spazierstock, 3. 1 lebendes Fuhu, 4. 1 Bügelnetz, 5. 3 leere Portemon-naies, 6. 8 Gurtschnallen, 7. 1 gol-dener Ring, 8. 1 Sonnenschirm, 1 Par-chenthemde, 1 Paar Kinderhand-schuhe, 1 Taschenmesser, 9. 1 Bleistift-halter, 10. 1 Spazierstock, 11. 1 Ro-rallenschnur, 12. 1 goldene Busennadel mit Kette, 13. 1 schwarze Schütze, 14. 1 Haartramm, 15. 1 Manchette mit Knopf, 16. 1 rothseidenes Hals-tuch, 17. 1 Mütze, 18. 1 gelber Gummi-ball, 19. 1 Pistole, 20. 1 Portemon-naie mit Inhalt, 21. 1 grauer Schul-tertragen, 22. 1 Stück Kleiderzeug, 23. 1 Kanarienvogel, 24. 1 Hase, 25. 1 Spazierstock, 26. 1 Portemon-naie mit Inhalt, 27. 1 brauner Leder-handschuh, 28. 1 Fischtuch, 29. 1 Fahr-radluftpumpe, 30. 1 Sammttragen, 31. 1 Filzhut, 32. 1 Fühnernetz, 33. 1 goldener Ring, 34. baarcs Geld, 35. 1 Opernglas, 36. 1 Spazierstock, 37. 1 kleine Scheere, 38. 1 Oberhemde, 39. 1 Handtuch, 1 Paar Eichenorn, 1 Kopfstützenbezug, 1 buntes Kopftuch, 1 rothes Taschentuch, 40. 1 Revolver, 41. 1 Portemonnaie, 42. 1 Petroleum-lampe mit Inhalt, 43. 1 Serviette, 44. 1 Strohhut, 45. 1 Taschenmesser, 46. 1 Cigarrentasche, 47. 1 Spazier-sock, 48. 1 Paar leberne Kinderschuhe, 49. 1 Etui, enthaltend eine Morphium-spritze, 50. 1 messing. Krahn, 51. 1 kleines goldenes Medaillon.

Die rechtmäßigen Eigentümer haben sich innerhalb drei Monaten zur Em-pfangnahme im Polizei-Bureau — Zim-mer 8, 1. Etage — zu melden. Stolz, den 1. Juli 1898.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Freibank.**

Mittwoch Nachm. 3 Uhr Verkauf von gel. tub. Rindfleisch à Pfund 20 Pfennig.

**Die Schlachthof-Verwaltung.**

**1. Joh. 3, 18.**

Zur Errichtung einer Pflege- und Ausbildungsstätte für verkrüppelte Knaben bittet barmherzige Menschen um Gaben der Liebe.

**Pastor Dax.**

Stettin, Turnerstr. 8.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

**gute ostpreussische Fatterschweine und Ferkel**

auf Mannte's Viehhof billig zum Verkauf.

**Paul Schulz.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Balenzen-Liste“. W. B. Verlag, Wonnheim.

**Künstliche Zähne**

werden schmerzlos unter Garantie des guten Sitzes eingeseht. Plombieren, Nervtöten. Schmerzloses Zahnziehen etc. Reparaturen sofort. Willy Liebscher, Zahntechniker, Kirchplatz 16, 1 Tr.

**Schreiftäge**

werden gefertigt und Rath in allen Sachen ertheilt. Wilhelmstraße 13, Flügelgebäude 1 Treppe. Eingang auch Dnebbenstraße.

**Farben, Lade, Pinsel.**

**Julius Meinke, Paradiesstraße 24.**

**Chem. Waschanstalt**

für Herr n- und Damen-Garderobe bei Frau Friedrich, Höhlenstraße 25, eine Treppe.

**Berliner Weisbierstube**

à Glas 10 Pfg. Weißbierbrauerei A. P. Hillebrandt, Blücherplatz.

**Dom. Wundichow**

sucht ein oder zwei starke Doppel-Bonny's.

**Mädchen**

für Alles sucht zum 1. October d. J. Frau Landrichter Redantz, Amtsstraße 15.

**Mädchen**

für die Küche zu sofort gesucht. Frau Apotheker Tütscher, Wilhelmstraße 38.

**Dom. Jülkenhagen b. Erßfin**

i. P. sucht zum 1. October d. J. oder auch früher eine Wirthin

mit bescheidenen Ansprüchen. Haus-halt klein. Gehalt nach Uebereinkunft. Umständehalber wird ein jüngeres, anständiges

**Kinder mädchen**

von freundlichem Wesen zum 1. August gesucht von Frau E. Kellermann, Bilgelow bei Jeseritz, Kreis Stolp.

**Diener.**

zum 1. October sucht einen fleißigen, soliden, unverb. Gärtner.

**Gärtner.**

verheirathet oder unverheirathet. Persönliche Meldung nothwendig. Heyn, Bizow bei Slowitz.

**Einigen Dachdecker-gesellen**

sucht sofort H. Strauss-Pollnow.

**Einigen tüchtigen Schlosser-gesellen**

sucht A. Kuchenbecker-Rösslin, Zunkerstraße 10.

**Medicinal-Hungarwein, voll, mild, halbsüß, in Fässern und Flaschen, maasz- und glasweise.**

**F. Hackbarth, Special-Wein-Handlung.**

**Bad Polzin**

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Verzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Blesels Reisekontor in Berlin.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erklärung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung der Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräutern-Wein ist aus vorzüglichen, hellkräftig be-fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterweine beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu-bildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-wendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-stossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhverstopfung**

und deren unangenehme Folgen, wie Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befeht jedwede Un-verdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entwert durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Gagereß bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstim-mung, sowie häufigen Kopf-schmerzen schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apoth. le zum goldenen Adler) und in Stolpmünde, Glogitz, Lauenburg, Zeba Martin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Paldenburg, B-now, Rnblitz, Neustadt (Westpr.), Vargitz, Röllin, Kolberg u. s. w. in den Apotheken

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzigs Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und külfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein. n Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450 O, Weinsprit 100 O, Glycerin 100 O, Rothwein 240 O, Eberschenfart 150 O, Kirchsafft 320 O, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10 O

**Schützengarten.**

(Bei ungünstigem Wetter im Saale.) Von Freitag, den 8. Juli bis Montag, den 11. Juli humoristische Abende

altrenomirt. Leipziger Quartett- u. Concertsänger aus dem Krystall-Palast zu Leipzig: Eyle, Schmidt, Pastory, Plattner, Hedrich, Belzer, Eyle jun. Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. vorher bei Herrn Ehlers (Cigarrenhandlung) und im Schützenhaus.

**Restaurant Plantage.**

Morgen, Mittwoch, den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr: Großes CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Mitzlaff, unter dessen persönl. Leitung. Eintritt à Person 20 Pfg.

**Mottenschuß, Insectenpulver.**

**Julius Meinke, Paradiesstraße 24.**

**Geruchloses Carbolium, Gewöhnliches Carbolium, Pommer'schen Kientheer**

offeriren Seefeldt & Ottow, Dachpappfabrik.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf d. Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzm. „Schwan“

Niederlagen in Stolp: Gant, 'bt Nachfig., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kobschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikranz, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Otto Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow.

**Alkoholfreie Traubenweine**

vielfach ärztlich verordnet, empfehlen per Flasche Mk. 1.10, per Glas 15 Pfg.

**Nathan Blau, Fr. Hackbarth.**

**Zuströhrentarrh.**

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich jetzt gesund bin. Ihre briefliche Behandlung hat sich glänzend bewährt; mein hart-nädiger Zuströhrentarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Brustbeklemmung u. Trockenheit im Halse ist beseitigt; auch das Pfeifen auf der Brust ist verschwunden. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank! Ich werde Sie allen meinen Freunden und Bekannten empfehlen. Welbert (Rheinland), Dffstraße Nr. 29, den 24. März 1898. Johann Rattay.

**Fahrräder und Nähmaschinen**

**Schladitz, feinste Marke.**

Stöwers Greif, Model 98 und andere Sorten mehr. Unterricht im Fahren gratis. Nähmaschinen aller Systeme am besten und billigsten bei

**Hermann Klemm, 13. Paradiesstraße 13.**